

Angie B. Durzok

Wolle & Walli

... und die Nordpolrettung



Wolle & Walli

... und die Nordpolrettung

Wolle öffnet das vorletzte Kästchen seines Adventskalenders. „Walli, morgen ist Weihnachten! Freust du dich auch schon so wie ich?“, lachend holt er ein kleines Schokoladenstückchen aus der Öffnung.

„Aber es dauert noch soo lange“, meint der kleine Waschbär.

„Weißt du was, ich habe da eine Idee“, Wolle zieht ein kleines Glas aus seiner Hosentasche. Darin wirbelt ein lilablaugraues Licht. Walli erinnert sich an Halloween. Was hatte Wolle da gesagt? Ein Raupenloch oder so? Jedenfalls meinte er, dass sie damit richtig schnell reisen könnten. Reisen, das wäre etwas.

„Wie wäre es mit einem Ausflug zum Nordpol?“, fragt Wolle und schreckt Walli aus seinen Gedanken. „Komm, wir holen unsere Wintersachen und dann geht es los!“

„Au ja, wir gehen den Weihnachtsmann besuchen!“ Walli klatscht in die Hände. „Lass uns sofort losreisen!“

Bis zur Nasenspitze in Schals, Jacken und Mützen eingepackt stehen die Waschbären im Zimmer. Wolle tippt dreimal auf den Deckel des Glases, dann öffnet er es vorsichtig. Zack! Schon zieht ein wirbelnder Strom aus Licht und Farbe die Waschbären in sein Inneres. Wusch! Schon landen sie auf den Rücken in einem riesigen Schneeberg.

Ein eisiger Wind weht den Waschbären durch das Fell.

„Ist das kalt hier“, meint Wolle und zieht sich den Kragen seiner Jacke noch etwas weiter in Richtung Nasenspitze.

„Guck mal, dort drüben, das sieht aus wie ein winziger Eisbär“, meint Walli und zeigt Richtung... Ja, wohin nur? Hier ist alles weiß!

„Und da fliegt eine Möwe“, ergänzt Wolle.

„Hallo!“, rufen die beiden Waschbären, aber der Eisbär und die Möwe hören sie nicht. Sie sind wohl zu weit entfernt.

Walli sieht sich um. Nach Spaß sah das Ganze noch nicht aus. Nicht einmal einen Schlitten hatten sie dabei. Wie schade!

Doch auf einmal springt Walli los. „Kommt mit, ich habe etwas entdeckt!“

Wolle kann ihm kaum folgen.

„Wolle, hier! Hier liegen Geschenke und da ist auch ein Pfeil!“

Wolle erreicht schnaufend seinen Bruder. „Das ist ein Wegweiser! Und er ist mit einer Lichterkette verziert! Da steht ‚Nordpol‘ drauf. Walli, ich glaube, hier sind wir richtig.“

Und tatsächlich, wenige Meter vor ihnen ragt etwas aus dem Schnee. Aber was?

„Das ist eine Tür!“, ruft Walli und beginnt die Schneewehen zur Seite zu räumen. „Und da ist eine Klingel!“

Bevor Wolle etwas sagen kann, hat der kleine Waschbär schon den Knopf gedrückt.

„Ding ding ding, ding dong dong!“, ertönt die Melodie von „Jingle Bells“. Vor Schreck halten sich die Waschbären die Ohren zu.

Niemand öffnet. „Das war doch laut genug“, meint Wolle nach einer Weile. Er tastet die verschneite Tür ab. Tatsächlich, er findet eine Klinke. Als er den Griff herunterdrücken möchte, öffnet sich die Tür fast wie von selbst.

„Hallo?“, fragt Wolle.

„Ist da jemand?“, ruft Walli.

Niemand antwortet. Walli flitzt in den Gang. Er hört noch wie Wolle „Warte!“ hinter ihm herruft, aber möchte nicht mehr anhalten. Der Gang ist erleuchtet von bunten Lichtern, Zimtduft liegt in der Luft. Und ist das Vanille? Der kleine Waschbär folgt schnuppernd seiner Nase, bis er in einer Halle steht.

Wallis Augen werden immer größer, das sieht aus, wie, wie... „Weihnachten! Wolle, komm schnell, ich glaube, wir sind wirklich beim Weihnachtsmann gelandet!“

Da kommt auch Wolle angehetzt.

Walli erkundet bereits die Halle. Ist das schön, alles ist Rot und Gold und in allen Winkeln stehen über und über geschmückte Weihnachtsbäume. Er fühlt sich wie in seinem schönsten Traum, bis Wolle ihn zurückholt aus seiner Träumerei.

„Etwas ist hier komisch“, meint Wolle.

Walli sieht sich genauer um. Ja, es stimmte, was Wolle sagte. Eine Plätzchenmaschine an der Wand spuckt einen Keks nach dem anderen aus. Überall ist Spielzeug verteilt, Geschenkblätter flattern wie verlorenes Lametta auf dem Boden herum und zerknülltes Papier stapelt sich in den Nischen.

Während sich die beiden noch umsehen, schlurft auf einmal ein Elf in die Halle. Seine Zipfelmütze hängt nur auf einem Ohr. Als er läuft ertönt von den Glöckchen der Schuhe statt des fröhlichen „Bing bing bing“ nur noch ein schleppendes „Biiing – biiing – biiing“.

Der Elf nimmt eine Plätzchendose aus der Maschine und tauscht sie gegen eine neue. Die Zimtsterne und Zitronenplätzchen, die zerbrochen auf dem Boden liegen, interessieren ihn nicht. Stattdessen nimmt er ein Tuch aus seiner Tasche und putzt sich mit einem Tröten die Nase. Die Waschbären bemerkt er nicht.

Da spricht ihn Walli mit einem lauten „Hallo, du!“ an.

Verdutzt dreht sich der Elf um.

„Wer seid ihr und was macht ihr hier?“, fragt der Elf mit heiserer Stimme.

„Ich bin Wolle und das ist mein kleiner Bruder Walli“.

„Wir wollen den Weihnachtsmann besuchen“, ergänzt Walli mit einem breiten Lächeln.

„Ganz schlecht, ganz schlecht“, murmelt der Elf.

„Aber wieso? Wir sind doch hier richtig am Nordpol, oder?“, fragt Walli.

„Ja, ja, der Nordpol. Der Weihnachtsmann ist krank und wir Elfen auch. Wir haben alle Anoroc-22. Es ist eine Schande, aber dieses Jahr fällt Weihnachten aus.“

Mit aufgerissenen Augen und offenen Mündern starren die Waschbären den kleinen Elfen an. Kein Weihnachten, das ist ja schrecklich! Und was war mit den Geschenken, und den Bäumen und den Kindern, die das Jahr über so brav waren?

„Kein Weihnachten, ihr habt richtig gehört“, wiederholte der Elf. „Die Spielzeugmaschine ist übrigens auch kaputt. Der Mechaniker ist krank. Und jetzt schließt eure Münder, sonst fliegen noch Geschenkbänder rein.“

„Kannst du uns nicht doch zum Weihnachtsmann bringen? Nur kurz?“, hakt Walli nach.

„Keinesfalls. Ihr könntet euch anstecken.“

„Aber wir stecken uns nicht an, wir sind Waschbären“, lenkt Wolle ein. „Und die Maschine könnte ich vielleicht auch reparieren. Habt ihr Werkzeug?“

„Und Weihnachten retten wir auch!“, meint Walli, auch wenn er noch nicht weiß, wie sie das anstellen sollen.

„Ihr lasst wohl nicht locker, oder?“

Schließlich gibt sich der kränkelnde Elf geschlagen und die Waschbären folgen ihm. Durch rot-weiß-grüne Gänge, unter Mistelzweigen hindurch und an Weihnachtstannen vorbei geht es zu einer goldfarbenen Tür.

„Da könnt ihr rein“, sagt er und klopft.

Als sich die Tür öffnet, meint er schlicht: „Besuch für dich, Weihnachtsmann!“, dann verschwindet er. Wolle und Walli hören nur noch ein leiser werdendes Biiing – biiing – biiing.

Wolle und Walli spähen durch einen Spalt in der Tür. Da liegt er, unter einer roten Decke. Das freundliche Gesicht ist verschwitzt, der weiße Rauschebart verfilzt.

„Weihnachtsmann!“, freut sich Walli.

„Ho ho...“, begrüßt sie der Weihnachtsmann, bevor er von einem Hustenanfall unterbrochen wird. „Und ihr seid Wolle und Walli. Meine Liste sagt, dass ihr dieses Jahr zu den Braven gehört habt.“

Die Waschbären blicken ihn verwundert an.

„Und ich weiß auch, dass ihr helfen wollt, Weihnachten zu retten. Das Werkzeug findet ihr im Schrank neben meinem Bett. Ach ja, meinen Sack dürft ihr natürlich gerne ausleihen.“ Wieder schüttelt ihn ein Hustenanfall.

Der Sack des Weihnachtsmanns, Walli kann es kaum glauben. Was er da alles hineinpacken könnte!

Dann fährt der Weihnachtsmann fort: „Wenn ihr so nett seid, könntet ihr mir ein paar Plätzchen und Milch bringen? Das ist die beste Medizin für eine alten Weihnachtsmann, wie mich. Aber eines noch, habt ihr euch überlegt, wie ihr die Geschenke verteilen wollt?“

„Mit den Rentieren natürlich“, mein Walli, als ob es nichts Selbstverständlicheres auf der Welt gäbe.

„Die Reintiere fliegen leider nicht ohne meine Magie“, antwortet der Weihnachtsmann. Das Bedauern in seiner Stimme ist nicht zu überhören.

Doch Wolle legt die Stirn in Falten. Er grübelt, das kennt Walli schon. Dann greift er in seine Tasche und holt das Glas mit dem lilablaugrauen Licht heraus.

„Das ist ein Wurmloch. Damit können wir zwei Punkte im Raum miteinander verbinden.“

Der Weihnachtsmann und Walli sehen ihn fragend an. „Das funktioniert ähnlich wie deine Magie, Weihnachtsmann. Wir kommen schnell von einem Ort zum anderen, aber jeder kann das Glas nutzen. Woher wissen wir, wer welche Geschenke bekommt?“

„Das wissen die Rentiere. Ho ho...“, schon wieder muss der Weihnachtsmann husten.

Wolle schaut auf seine Uhr. „Die Zeit ist knapp, wir sollten loslegen. Walli, bitte kümmere dich um die Rentiere, damit sie bereit zum Losfliegen sind. Und ich repariere die Geschenkemaschine.“

Walli zieht los. Natürlich holt er auch die Plätzchen und die Milch für den Weihnachtsmann.

Die Rentiere zu finden ist nicht so einfach. Überall stromern sie durch die Hallen. Ob sie genug gefüttert wurden?

Ein Rentier findet er im Wohnzimmer, eines im Bad und eines hat sich doch tatsächlich in der Küche versteckt, wo es gemütlich die Reste aus dem Kühlschrank frisst.

Doch schließlich hat er sechs Rentiere gefunden. Er füttert sie mit einem riesigen Haufen Stroh, bevor er sie an den Schlitten spannt.

„Fertig!“, freudestrahlend kehrt Walli zu Wolle zurück. „Und du?“

Auf dem Boden um Wolle stapeln sich Päckchen in Geschenkpapier und Schleife.

„Fast“, antwortet Wolle. „Die Geschenke müssen noch in den Sack, dann können wir los.“

„Das schaffen wir“, meint Walli und starten sie mit den Einpackarbeiten. „Ich wollte schon immer einmal Weihnachtsmann sein!“

Nach kurzer Zeit sind alle Geschenke verstaut und die beiden Brüder beim Schlitten angelangt. Als sie eingestiegen sind, öffnet Wolle das Glas.

„Walli, halt dich fest!“, ruft Wolle, als sie bereits von einer Spirale aus wirbelndem Licht verschluckt werden.

Plopp! Plopp, plopp, plopp, plopp, plopp! Die Rentiere landen auf dem Dach.

Und dann?

Ja, dann, dürfen Wolle und Walli das erste Mal Weihnachtsmann sein!

„Juchu! Wir haben Weihachten gerettet!“, freuen sich die beiden Waschbären.

Da steht auf einmal der Weihnachtsmann mit den Elfen vor ihnen. Sie haben noch ein wenig rote Nasen, aber sie sehen schon wieder etwas besser aus.

Der Weihnachtsmann kommt auf die beiden Waschbären zu. „Unser Heilmittel ist die Weihnachtsstimmung und die habt ihr heute mächtig verbreitet. Danke, dass ihr nicht aufgegeben und Weihnachten gerettet habt! Ich weiß nicht, was ohne euch gewesen wäre.“

„Das haben wir gern gemacht“, antworten Wolle und Walli.

„Ich bin euch so dankbar“, sagt der Weihnachtsmann. „Darum möchte ich euch ein Geschenk geben.“ Mit diesen Worten überreicht er eine kleinere Version seines Sacks den Waschbären.

„Danke“, sagen die Waschbären. Wolle grinst von einem Ohr zum anderen. Und als sie das Glas zum Abschied öffnen, bleibt nur noch eins zu sagen:

The text 'Fröhliche Weihnachten!' is written in a decorative, cursive font. The word 'Fröhliche' is on the top line, and 'Weihnachten!' is on the bottom line. The letters are black with white outlines. There are several small, five-pointed stars scattered around the text. On the left side of the word 'Fröhliche', there is a small Christmas ornament (a ball with a star on top). On the left side of the word 'Weihnachten!', there is a larger Christmas ornament (a ball with a star on top and a small star on the side).